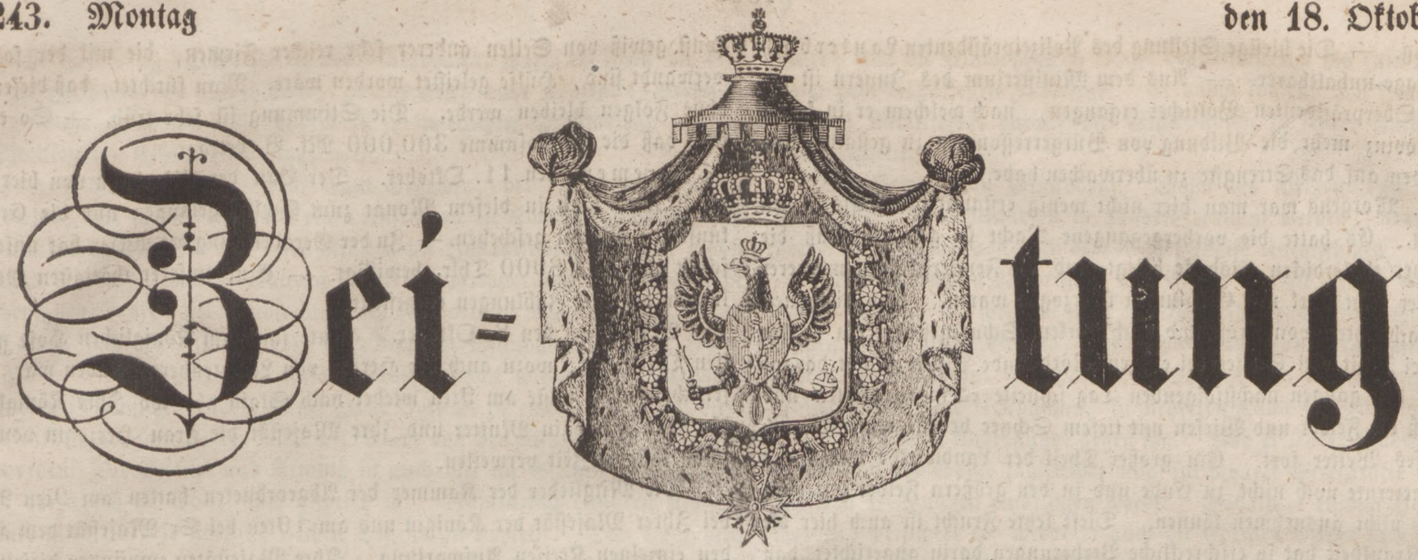
№ 243. Montag den 18. Oktober 1847.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 15. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Just zu Gützenhagen, Kreises Rügenwalde, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hof-Lakai Seidel in Berlin, dem Geheimen Kanzleidiener Strauß beim Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, dem Divisions-Küster Jorgs von der 11. Division und dem evangelischen Organisten und Kirch-Schullehrer Bittihn zu Groß-Peisten, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den ordentlichen Professor der Universität in Bonn, bisherigen Gymnasial-Professor und ersten Oberlehrer des Gymnasiums, Dr. Ludwig Schopen, unter Belassung desselben in seinem Verhältnisse zur Universität, zum Direktor des Gymnasiums in Bonn zu ernennen; und Allerhöchstihrem Konsul zu Merito, Kaufmann Franz Schneider, das Prädikat als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen ist von Weimar zurückgekehrt. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz, Se. Durchlaucht der Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg, von Waldenburg, Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski, von Reisen, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection, von Scharnhorst, von Koblenz, und Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 12. Division, von Lindheim, von Neisse hier angekommen.

Bekanntlich wurde bei den Berathungen des Vereinigten Landtages über die Presse von mehreren Seiten die Frage in Anregung gebracht, ob es nicht zweckmäßig sei, daß die Verfasser von Zeitungsaufsätzen sich mit ihrem Namen unterzeichneten. Gegen diesen Vorschlag wurden von Seiten der gesinnungstüchtigen Presse, die doch sonst eine so eifrige Freundin jeder Art von Oeffentlichkeit ist, sofort die ernstlichsten Einwendungen erhoben und, wie wir glauben, von ihrem Standpunkt aus mit Recht. Wir müssen der Schlesischen und der Königsberger Zeitung darin beistimmen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Reich der gegenwärtigen liberalen Presse zu Ende sein würde, wenn allen Veröffentlichungen in den Tagesblättern die Namennennung als Bedingung aufgelegt wäre. Daß die Presse überhaupt damit zu Grunde gerichtet würde, können wir nicht zugestehen. Im Gegentheil, es würden sich der Presse nur wirklich tüchtige Kräfte zuwenden, und das jetzt herrschende Lügen- und Verleumdungssystem, die sich jetzt breitmachende Ueberhebung gänzlich unberufener Wortführer, die so häufig gefundene Anmaßung publizistischer Neulinge, welche sich in seltsamer Naivetät als die Vertreter der öffentlichen Meinung hinstellen, würde aus der Presse verschwinden, oder wenigstens würde das Publikum, sobald es die Hände erblickte, welche den Draht führen, sogleich wissen, was es von dem ganzen Spiel zu halten habe.

Berlin den 14. Oktober. — Als Gerücht mag die Mittheilung hier eine Stelle finden, daß die von dem Herrn Justizminister darüber erforderten Berichte, wie sich das, durch das Gesetz vom 17. Juli 1846 eingeführte, neue Gerichtsverfahren bei seiner bisherigen Anwendung praktisch erwiesen habe, und welche Aenderungen bei demselben fernerweitig nothwendig oder wünschenswerth seyen, bereits vor einiger Zeit sowohl von den Chefs der hiesigen betreffenden Gerichtsbehörden wie auch von den bei denselben fungirenden Staatsanwälten erstattet seyen, und daß dieselben sich einstimmig gegen den weiteren Fortbestand der zweiten Instanz aussprechen sollen, indem sie statt dessen eine stärkere Besetzung der Gerichtshöfe vorschlagen. Dieselben sollen ferner einstimmig ihr Votum gegen die Einführung der alleinigen Civil-Jury, abgegeben haben, einige sich für ausschließliche Richter-Jury, andere für Zuziehung einer Civil-Jury zu den Königlichen Richtern aussprechen.

Wie sehr man sich bemüht, um Billets zu den Vorstellungen der Dlle. Lind zu erhalten, beweist der Umstand, daß gestern, bereits um 4 Uhr Morgens, mehrere Herren und Damen vor dem Eingange des Schauspielhauses bemerkt wurden, welche zuerst in das Billet-Verkauf-Büreau gelangen wollten. Billets zu den Vorstellungen der Dlle. Lind werden von Kunst-Enthusiasten mit 1 bis 3 Frd'or. bezahlt.

Berlin. — Unsere Börse fängt an, sich wieder zu erholen; der Schrecken, welchen die Oesterreichischen Finanzmaßregeln eingeflößt haben, war nur vorübergehend, und bei tiefer Blickenden sind jene Maßregeln gerade geeignet, jeden Besitzer industrieller und Staatspapiere wegen der Zukunft ihres Werthes zu beruhigen. — Das neue Judengesetz bringt die orthodoxe Partei der hiesigen Gemeinde in großes Gedränge, da mit Sicherheit zu erwarten ist, es werden aus den neuen, in Folge jenes Gesetzes zu veranstaltenden, Wahlen lauter Mitglieder der Reformpartei für den Vorstand der Gemeinde hervorgehen. Jeder Gebildete muß im Interesse der bürgerlichen Stellung der Juden wünschen, daß jene orthodore Abtheilung, deren Altgläubigkeit ohnehin nur gefärbt und ohne Herz und Wahrheit ist, endlich von der Verwaltung entfernt werde und besserer Gesinnung Platz mache. Unter andern Mitteln, den Formglauben wieder zu heben, hat die Stillstandspartei zu Anfang dieses Jahres eine sogenannte Religionsschule errichtet, wo nach sehr geräuschvollen Ankündigungen der Prediger der Orthodoxen die junge Generation für seine Lehren und Ansichten heranbilden sollte; aber, wie vorauszusehen war, kamen in der einen Stunde keine Schüler, und in der andern kein Lehrer, und so hat die Anstalt jetzt ein verhältnißmäßig großes Deficit, welches aus der Gemeindekasse gedeckt werden soll.

Ungeachtet zu den öffentlichen Gerichtssitzungen Niemand Zutritt haben soll, der nicht mehr im Besitze ist, die Preußische Nationalkokarde zu tragen, so werden doch während der Sitzungen im Zuschauerraume Taschendiebstähle verübt. Dies kam erst wieder am 11. d. M. vor, in dem Saale, wo die Hauptabtheilung des Kriminalgerichts Sitzung hielt. Einem jungen Manne wurde ein seidenes Taschentuch entwendet, in einem Zeitraume von kaum zwei Minuten, wo er dasselbe zuletzt gebraucht hatte. Man sperrte die Thür und holte Polizei-Beamte herbei, die auch einige Verdächtige heraussuchten und visitirten, jedoch, wie sich erwarten ließ, ohne allen Erfolg. Und der Diebstahl geschah, während das Gericht über einen Verbrecher verhandelte, gegen den es nachher eine 30jährige Zuchthausstrafe aussprach.

Im Laufe der vergangenen Woche sind überhaupt zehn des Hochverraths Angeklagte aus dem Staatsgefängnisse entlassen worden. Es sind dies folgende: v. Poniekiewski, Garczynski, v. Lubienski, Swiniarski, v. Bojanowski, Krygier, Dahlmann, v. Wysocki, Fulg. v. Grabowski und der Graf Konstantin v. Bninski. Die acht letztgedachten Personen sind solche, gegen die der Staatsanwalt keinen Strafantrag erhoben hat, und die beiden Erstern sind aus Gesundheits-Rücksichten, Garczynski gegen Kaution, entlassen worden. Der Graf Eduard v. Grabowski, gegen den gleichfalls seitens der Staatsanwaltschaft ein Strafantrag nicht erhoben worden ist, befand sich bereits auf freiem Fuß. — Es haben bisher im Polenprosse 44 Sitzungen stattgefunden, in denen mit 118 Angeklagten verhandelt worden ist. In der letzten Woche standen 26 Angeklagte vor den Schranken, mit denen die Verhandlungen gepflogen und beendigt wurden. Wenn sich auch voraussehen läßt, daß die nun noch folgenden Angeklagten zum größten Theil nur in geringerem Grade gravirt sind, und die Verhandlungen mit ihnen deshalb schneller gehen werden, als mit den bisherigen Angeklagten, so ist es dennoch ganz unmöglich, schon jetzt den Schluß der Verhandlungen voraussagen zu wollen. Die Zeit, welche die Zahl der bisher vernommenen Angeklagten erfordert hat, kann man keinesfalls zum Maßstab annehmen.

Breslau den 13. Oktober. Heute Abend 9 Uhr trafen Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Maria und Ihre Hoheit die Prinzessin Alexandra aus Sachsen-Altenburg auf der Niederschlesischen Bahn mit hohem Gefolge hier ein, geruhten Höchstihr Nachtquartier in Sibers Hotel zum weißen Adler zu nehmen und setzten am nächsten Morgen Ihre Reise auf der Oberschlesischen Bahn nach Warschau fort.

Königsberg. — Die hiesige Stellung des Polizeipräsidenten Lauterbach wird mit jedem Tage unhaltbarer. — Aus dem Ministerium des Innern ist ein Rescript an den Oberpräsidenten Bötticher ergangen, nach welchem er in keiner Stadt unserer Provinz mehr die Bildung von Bürgerressourcen zu gestatten und die schon bestehenden auf das Strengste zu überwachen habe.

Am 8. d. M. Morgens war man hier nicht wenig erstaunt schon Eis in den Straßen zu finden. Es hatte die vorhergegangene Nacht so gefroren, daß die Rinnsteine mit einer thalerdicken Eisdecke belegt und die Fensterscheiben mehrerer freiliegenden Häuser recht stark mit Eisblumen überzogen waren. Aus Litthauen gehen ebenfalls Nachrichten von Frost und auch starkem Schneegestöber ein. Am 6. d. fiel in und bei Tilsit viel Schnee bei eisigem Nordwinde. Die Nacht darauf trat Frost ein und den gangen nächstfolgenden Tag schneite es in so dichten und großen Flocken, daß die Felder und Wiesen mit tiefem Schnee bedeckt wurden, auch am 8. dauerte dieses Wetter fort. Ein großer Theil der Landwirthe Litthauens ist mit der Grummeternte noch nicht zu Ende und in den größern Felder hat man die Kartoffeln noch nicht ausnehmen können. Diese letzte Frucht ist auch hier die schlechteste. Die Krankheit hat so erschreckliche Verherungen darin angerichtet, daß die früheren Hoffnungen auf die Hälfte des gewöhnlichen Gewinnes sehr vereitelt worden sind. An den meisten Stellen wird nicht das Saatkorn an gesunder Frucht wieder gewonnen, der übrige Theil ist entweder ganz verfault oder so von der Fäule angegriffen, daß man ihn nicht einmal zur Mastung verwenden kann.

Halle, den 13. Oktober. Vorgestern hielten unsere Stadtverordneten ihre erste öffentliche Sitzung. Bekanntlich hatte der Abgeordnete von Halle, Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath Bertram, in dieser Sache das Referat auf dem Vereinigten Landtag, und so gehört denn Halle auch zu den ersten Städten, welche von der Königl. Verleihung Gebrauch machen. Der Oberbürgermeister Bertram und, nach ihm, der Stadtverordneten-Vorsteher Justiz-Kommissar Fritsch eröffneten die Sitzung durch angemessene Reden, dann begann die Verhandlung selbst, in welcher zum Schluß noch bestimmt wurde, daß auch ferner Protokoll-Auszüge in dem Wochenblatt gedruckt werden sollten.

Düsseldorf, den 11. Okt. Vorgestern Abend hatten wir die Freude, den Landtags-Abgeordneten Freih. v. Vincke in einer aus allen Ständen versammelten Gesellschaft im Becker'schen Saale zu sehen. Einer der Anwesenden machte die Gesellschaft auf den verehrten Gast aufmerksam, indem er, ohne sich eine Beziehung auf die politische Gesinnung desselben zu erlauben, sich berufen fühlte, dem Muthe, dem Rechtlichkeitsgefühle und der Vaterlandsliebe des Herrn v. Vincke ein Hoch auszubringen, in welches die ganze Gesellschaft mit aufrichtiger Begeisterung einstimmte. Später wurde dem Herrn v. Vincke ein Ständchen vor seinem Gasthause gebracht. Es wurde das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" gesungen und dem wackern Volksvertreter von der zahlreich versammelten Düsseldorfer Bürgerschaft der Dank für sein kräftiges Wirken auf dem Vereinigten Landtage durch ein donnerndes Hoch ausgesprochen.

Köln, den 10. Oktober. Es geht hier die Rede, als stände der Rheinischen Gesetzgebung eine nahe Umgestaltung bevor. Der Kassationshof in Berlin, die letzte Instanz der Rheinischen Gerichte, soll aufgehoben und seine Funktionen dem geheimen Justizkollegium übertragen werden.

Soest. — Die Nachricht, daß der Landrath, Regierungsrath von Dolffs, in Folge der wegen seiner ständischen Thätigkeit von Regierungs wegen gegen ihn eröffneten Recherchen seine Entlassung nachgesucht habe hat sich, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, zur Freude der Kreisbewohner zur Zeit nicht bestätigt.

Bielefeld. — Der Postkongreß in Dresden dürfte nicht vor dem 1. Novbr. zusammentreten. Auf Antrag eines kleinen Deutschen Staates, der durch seine vielen Zeitschriften sehr dabei betheiligt ist, wird ein gleichförmiger Zeitungsporto-Ansatz zur Sprache kommen, so daß in ganz Deutschland nicht mehr als ½ Thlr. vierteljährlich für täglich erscheinende Zeitungen als Porto zu vergüten sein würde.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig. — (N. C.) Die Zeitschrift „der Herold", redigirt von Prof. Biedermann und zuletzt in dessen eignem Verlag erscheinend, wird demnächst eingehen. Als Grund gibt der Redacteur Mangel an thatkräftiger Unterstützung von Seiten der liberalen Partei an. Mag das zum Theil auch richtig sein, so liegt doch der Hauptgrund in Mangel an Absatz, herbeigeführt durch das Preußische Verbot, sodann aber und zumeist in der Haltung des Blattes, das wohl manchen guten Artikel brachte, aber nach und nach immer unerquicklicher und trockener wurde, während die meisten Sächsischen Localblätter jetzt ein erfreuliches Leben entfalten. — Auch in Sachsen, das bis jetzt von der Auswanderungslust nach Amerika im Großen verschont geblieben ist, regt sich plötzlich dieser Trieb, herbeigeführt durch die große Arbeitslosigkeit und Noth in letztvergangener Zeit. An die 60 Familien von ungefähr 370 Köpfen, fleißige und brave Leute haben sich entschlossen, der Noth wegen ihrem Vaterlande den Rücken zu kehren und sich deßhalb an die Regierung mit einem Gesuche um Unterstützung gewandt. Diese hat bereits Einsicht in die Sachlage nehmen lassen. Die Leute wollen nach Amerika.

Hamburg. — Der große Sturm in der merkantilischen Welt hat auch unsere Börse berührt, die bis jetzt, trotz ihres engen Zusammenhanges mit England, wunderbar fest dagestanden hatte. Das bedeutenbe Exporthaus P. und T. hat gestern seine Zahlungen eingestellt. Der Status kann nicht gut stehen, indem sonst gewiß von Seiten anderer sehr reicher Firmen, die mit der fallirten nahe verwandt sind, Hülfe geleistet worden wäre. Man fürchtet, daß dieser Fall nicht ohne Folgen bleiben werde. Die Stimmung ist sehr trüb. — So eben erfahre ich, daß die Passivsumme 300,000 Mk. B. beträgt.

Bremen, den 11. Oktober. Der Bau der Eisenbahn von hier nach Hannover wird noch in diesem Monat zum Schluß gelangen und die Eröffnung im künftigen Monat geschehen. — Zu der Geradelegung der Weser hat unsere Bürgerschaft abermals 8000 Thlr. bewilligt. — Eine unserer thätigsten Getreidehandlungen hat ihre Zahlungen eingestellt.

München den 8. Oktober. Heute fand am Königlichen Hofe große Familien-Tafel statt, wozu auch der Herzog von Leuchtenberg geladen war. Se. Kaiserliche Hoheit reiste am 9ten wieder nach Stain ab, wo Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Mutter und Ihre Majestät die Frau Herzogin von Braganza schon längere Zeit verweilen.

Die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten hatten am 9ten Nachmittags bei Ihrer Majestät der Königin und am 10ten bei Sr. Majestät dem Könige nach den einzelnen Kreisen Aufwartung. Ihre Majestäten empfingen dieselben auf das freundlichste. Zugleich drückte sich jedoch Se. Majestät der König mehrfach dahin aus, daß von Seiten der Staatsregierung auf andere Anträge oder Beschlüsse der Kammern, als auf solche, welche mit den eingebrachten Vorlagen in Zusammenhang ständen, keinesweges eingegangen werden würde. Die größtmöglichste Berücksichtigung der Wünsche, Beschwerden u s. w. dagegen sagte Se. Majestät für den nächstkommenden Landtag zu.

Baden-Baden. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzssion Karl von Preußen ist am 8. Oktober Nachmittags unter dem Namen einer Gräfin von Hornstein mit Ihrer Familie hier eingetroffen, wo Höchstdieselbe einige Zeit zu verweilen gedenkt.

Mannheim, den 9. Oktober. Die Ausweisung Hoffmanns v. Fallersleben ist nicht vollständig zurückgenommen; ein Freund, welcher gestern um 6 Uhr von Karlsruhe zurückkam, brachte diese Nachricht mit, welche sich aber jetzt, nachdem Hr. Hoffmann, der in Begleitung des Hrn. v. Itzstein und des Hrn. Helmreich in Karlsruhe war, zurückgekommen ist, als voreilig ausweist. Dem Hrn. Hoffmann ist der Aufenthalt bewilligt, insofern er nachweist, daß er Gesundheits halber hier verweilt, und insofern er sich ruhig verhält, d. h. wohl fern von jeder politischen Thätigkeit bleibt. Der erste Nachweis hat keine Schwierigkeit; der Vorbehalt aber, jeden Augenblick auf die alte Maßregel zurückkommen zu können, muß den Aufenthalt Hoffmanns hier sehr verbittern.

Der erste Wahltag in Mannheim hat der konservativ-liberalen Partei den Sieg verschafft, indem in dem ersten Wahl-Distrikte die von der Versammlung vorgeschlagenen Wahlmänner gewählt wurden. Bei der am 9. Oktober stattgehabten Wahl des zweiten Wahl-Distrikts gab es einige Mißhelligkeiten.

Die Freiburger Zeitung sagt: „Das Großherzogliche Justizministerium hat durch Erlaß vom 9. September den Preußischen Entwurf einer Wechsel-Ordnung, sammt den Motiven hierzu, als die Grundlage einer demnächst zu erwartenden allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung, allen Gerichtshöfen des Landes zum Gutachten mitgetheilt und dabei bemerkt, daß die Vorlage zu beschleunigen sei, da schon im Oktober die Konferenz zusammentrete. Sicherem Vernehmen nach, hat sich nun das Hof-Gericht des Oberrhein-Kreises ganz entschieden für den Entwurf ausgesprochen, wie bei seiner Vortrefflichkeit gar nicht anders zu erwarten stand. Wenn aber auch irgend ein Partikular-Wechselrecht noch größere Vorzüge hätte, so würde sich gleichwohl derjenige, der deshalb gegen den vorgelegten Entwurf stimmen wollte, eine schwere Verantwortlichkeit aufladen; denn wenn irgendwo gemeinsame Bestimmungen unerläßlich sind, so ist dieses bei Wechselgeschäften der Fall. Allein auch ganz abgesehen von dem materiellen Nuzzen, ist die Bedeutung eines gemeinsamen Deutschen Wechselrechts für die nationalen Interessen nicht gering anzuschlagen. Kommt die Einführung desselben zu Stande, so dürfte dieses Ereigniß zu weiteren gemeinsamen Reformen ermuthigen und den Beweis liefern, daß die entgegenstehenden Hindernisse nicht unüberwindlich sind".

Oesterreich.

Wien, den 11. Oktober. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht befindet sich unpäßlich, wozu der gestern gemeldete harte Schlag von dem Ableben seines Bruders, des Erzherzogs Friedrich, viel beitragen mag. Das Unerwartete dieser Todespost hat natürlicherweise ganz unselige Gerüchte, die bei den jetzigen Umständen, wo das Geschrei „Nieder mit den Deutschen" in Italien die Runde macht, leichten Eingang unter der Menge finden, erzeugt. Man hört die seltsamsten Erdichtungen, welche jedoch den Volksgeist beurkunden, der sich bei dieser Gelegenheit ausspricht. Es sind indessen alles falsche Gerüchte, hervorgerufen durch die rege Theilnahme an dem frühen Hinscheiden des hoffnungsvollen Prinzen. Nach amtlichen Angaben befand sich der Erzherzog Friedrich schon am 1. d. M. unwohl, und die Aerzte hielten seine Krankheit für Leberleiden, die sich jedoch bis zur Entzündung steigerte, an welcher der Prinz am fünften Tage verschied.

Ueber die Katastrophe in Comorn, bei dem Einzuge des Erzherzogs Stephan, sind herzzerreißende Berichte eingelaufen. Die Zahl der Vermißten kann man noch nicht angeben, da so viele Tausende von Fremden nach Comorn herbei geströmt waren, um den Prinzen zu sehen. Am Sonnabend meldeten sich viele, um Angehörige zu suchen. Leichen waren erst 60, worunter 6 Personen aus dem Gefolge des Erzherzogs, aufgefunden worden.

Der General-Eisenbahn-Inspektor, Herr Negrelli, wird nun nicht in seine

lebenslängliche Anstellung bei der Ferdinand's-Nordbahn, wozu er schon die Bewilligung des Freiherrn von Kübek hatte, zurücktreten; diese Kontrakts-Verbindlichkeit ist vielmehr gelöst worden, und er ist im wirklichen Staatsdienst bei der General-Direktion der Eisenbahnen eingetreten.

Preßburg den 11. Okt. Graf Emil Dessewfy, der Leiter des Budapesti Hiradó, hat in diesem Blatte einen Aufruf an die Konservativen Ungarns gerichtet, demzufolge dieselben mit allen Kräften die Instruktionen für den nächst zu eröffnenden Reichstag im konservativen Sinne durchfechten und, wo dies nicht gelingt, wenigstens konservative Individuen als Abgeordnete wählen mögen, denn dieser Reichstag, so prophezeit der Graf, wird dem Lande Fundamentalgesetze geben.

Prag. — Die Unsicherheit in unserer Nähe nimmt wieder sehr überhand. Allen Reisenden ist hinsichtlich ihrer Koffer große Vorsicht zu empfehlen, denn diese sind wieder mehrmals ganz in der Nähe der Stadt von den Wagen der Reisenden gestohlen worden. Die Bettelei und Armuth ist auch hier im Steigen, so gesegnet die Ernte, vorzüglich an Obst, auch gewesen ist. Namentlich erinnern sich die ältesten Leute nicht eines so überaus reichen Segens an Aepfeln. Das Bemühen, die Böhmische Nationalität zu heben, findet hier fortwährend begeisterte Anhänger. Manche treiben es so weit, daß sie nur von Kaufleuten, welche böhmisch sprechen, ihre Waaren entnehmen. — An der Eisenbahn von Brünn über den Böhmischen Ort Zittau wird fleißig gearbeitet und man hofft, daß diese Bahn bereits im nächsten Jahre zu befahren sein wird. Es ist zu beklagen, daß man der Nordbahn nicht gleich diese Richtung gegeben, vielmehr aus ganz besondern Rücksichten die Linie über Ollmütz gewählt hat, wodurch der Weg von Wien nach Prag um mehrere Stunden verlängert und ein viel größerer Kostenaufwand herbeigeführt ist. Das Terrain von Brünn direkt nach Prag ist viel günstiger, während man auf der Linie über Ollmütz eine Menge von Tunnels und Durchbrüchen, Dämmen u. dgl. nöthig gehabt hat. Die Linie von Wien über Brünn nach Prag ist um so wichtiger, als Brünn, abgesehen von seinen fünf sehr großen Märkten, ein überaus gewerbreicher Ort ist, dessen Industrie mit jedem Jahre steigt.

Von der Donau, den 6. Oktober. Dem nächsten Ungarischen Landtage, welcher nun bald eröffnet werden wird, sieht man mit großer Spannung entgegen. Ohne Zweifel wird es auf demselben sehr lebhaft hergehen, doch glaubt man, daß selbst die eifrigsten Vertheidiger der Ungarischen Privilegien aus Rücksicht für den sehr beliebten Erzherzog Stephan und im Hinblick auf seinen verewigten Vater sich sehr mäßigen werden. Es fehlt übrigens nicht an exaltirten Leuten, welche in Ungarn alles Deutsche Leben vertilgen und lediglich die Magyarische Nationalität an die Stelle setzen möchten. Selbst in Siebenbürgen, wo so viele Deutsche mit großen Privilegien leben, hat man versucht, das Germanische Prinzip ganz zu unterdrücken, aber bis jetzt ohne Erfolg. Dagegen ist andrerseits der Versuch, die Deutschen durch Einwanderer aus dem Würtembergischen zu recrutiren, nicht glücklich gewesen. Viele hat man wegen Mangels an Subsistenz-Mitteln in die Heimath zurückschicken müssen. So fruchtbar Ungarn ist und so leicht es bei vermehrter Cultur eine viel größere Bevölkerung ernähren könnte, so herrscht doch jetzt oft Mangel, und im eigentlichen Verstande sind in diesem Frühjahr in vielen Gegenden Personen nach den Versicherungen glaubhafter Leute vor Hunger gestorben. Auch diesem Winter sieht man voll Sorge entgegen.

Frankreich.

Paris den 11. Okt. Der König hat dem Fürsten von Montfort, Hieronymus Bonaparte, eine Audienz ertheilt.

Der Sohn des Herzogs von Nemours, Herzog von Guise, ist, einen Monat alt, wieder gestorben.

Der Prozeß gegen Beauvallon, der eines falschen Zeugnisses in dem früheren Prozesse wegen des Dujarierschen Duells angeklagt war, ist vorgestern und gestern vor den hiesigen Assisen verhandelt worden. Die Jury fand den Angeklagten schuldig, jedoch unter mildernden Umständen, und er wurde darauf zu achtjähriger Einsperrung und in die Prozeßkosten verurtheilt, die öffentliche Ausstellung ihm aber erlassen.

Bereits gestern Abend war es auf Tortoni bekannt geworden, daß der Moniteur heute die baldige Kontrahirung eines Anlehens von 250 Millionen (von den 350 Millionen, deren Aufbringung durch das Gesetz vom 8. August 1847 gestattet ist) anzeigen werde. Es war dadurch ein Aufschwung von 50 Cent. in der 3pCt. Rente, auf 75.65, veranlaßt worden. Auch diesen Vormittag hatte viel Geschäft in der 3pCt. Rente statt, deren Notirung zwischen 75.65 und 75.75 variirte. Nach einer Mittheilung im Moniteur sollen die von den 350 Millionen noch disponiblen 100 Millionen auf eine Verringerung der aus Vorschüssen der Sparkassen herrührenden flottanten Schuld verwendet werde. Diesen Morgen wurde versichert, daß diese Bedingungen des neuen Anlehens bereits zwischen dem Finanz-Minister und den Banquiers, welche sich um dasselbe bewerben wollen, vereinbart seien; diese hätten sich nur zur Uebernahme von 150 Millionen bereit erklärt, und die anderen 100 Millionen würden von der Depots- und Consignations-Kasse übernommen werden.

Die Mehlpreise sind an der Pariser Getreide- und Mehlhalle fortwährend im Sinken, und es läßt sich daher schon jetzt so ziemlich mit Sicherheit voraussehen, daß die Brodpreise am 15ten d. M. eine neue Verminderung erfahren werden.

Man hat bereits Nachricht von dem Eintreffen des Herzogs von Aumale zu Algier. Dasselbe erfolgte in der Nacht vom 6ten auf den 7ten. Sobald das Schiff, auf welchem sich der Prinz befand, signalisirt worden war, begaben sich die Civil- und Militairbehörden nach dem Hafen, um den Prinzen zu empfangen. Artilleriesalven verkündeten der Stadt die Ausschiffung des neuen General-Gouverneurs, und die Einwohner in Masse begleiteten ihn bis zum Regierungs-Palaste unter dem lebhaftesten Jubelrufe. Er nahm sogleich von seinem Amte Besitz und empfing unmittelbar darauf die Glückwünsche zu seiner Ankunft und zu seinem Amts-Antritt.

Der Herzog von Glücksberg, Sohn des Herzogs von Decazes, soll zum außerordentlichen Gesandten in Madrid ernannt werden, um in der Folge diesen hohen Vertrauensposten in ordentlicher Weise einzunehmen.

Nach den letzten Nachrichten aus Algier war zu Blidah ein Eingeborener verhaftet worden, bei welchem man Briefe vorfand, die das Siegel Abd el Kader's trugen. In diesen Briefen, welche die Form von Proklamationen haben, versichert Abd el Kader, sein Marsch in Marokko sei von Erfolg gekrönt, und der Kaiser Muley Abd el Rhaman, in mehreren Kämpfen von ihm besiegt, habe keine Mittel mehr zum Widerstande gegen ihn. Abd el Kader kündet außerdem an, daß er bald an der Spitze zahlreicher und furchtbarer Streitkräfte wieder in die Französischen Besitzungen eindringen werde. Sobald er einmal Herr von Marokko geworden, versichert er, werde er auch die Christen wieder aus Algerien vertreiben, und wehe denen unter den Söhnen des Propheten, welche, ihre Religion, ihre heiligste Pflicht vergessen, ihn nicht unterstützen würden in den Anstrengungen, die er aufs neue gegen die Ungläubigen machen werde. Die Verhaftung dieses Mannes, der sich für einen Verwandten Abd el Kader's ausgiebt, wurde auf Mittheilungen des Mufti von Blidah bewirkt, dem er eines dieser erwähnten Schreiben zugestellt hatte. Welcher Beweggrund diesen Eingeborenen leitete, sich für einen Emissair Abd el Kader's auszugeben, ist noch nicht aufgehellt. Manche glauben, er habe sich nur gleich dem Scherif des Dahara-Gebirges ein gewisses Ansehen geben und Furcht einflößen wollen, um dann später einen besseren Preis für seine Unterwerfung zu erhalten und vielleicht gar gleich Bu Maza zu Paris behandelt zu werden. Indessen ist es wahrscheinlicher, daß sein Streben nicht so hoch ging, daß er vielmehr einzig auf Kosten seiner allzu leichtgläubigen Landleute zu leben gedachte, die seinen Erzählungen Glauben beimessen würden.

Schweiz.

Von der Aar den 7. Okt. Die nach neuester Bezeichnung „eidgenössisch" genannten Kantone werden, für den Fall eines Exekutionsverfahrens gegen den Sonderbund über 45,000 Mann, ins Feld stellen. Dessen ungeachtet, und obwohl zwei Glieder des Sonderbundes, Freiburg und Wallis, außer Zusammenhang mit dem Centrum stehen, mithin von nur secundärer militärischer Bedeutung sind; ferner, obschon in Schwyz ein Siebentheil, in Unterwalden ein Fünftheil in Zug fast ein Drittheil und im Kanton Luzern die Stadtbürgerschaft von Luzern, Sursee, Sempach, Willisau rc. eidgenössisch gesinnt ist, somit dem Gegenbunde abgeht; verhehlt man sich dennoch nicht die Schwierigkeit einer eidgenössischmilitärischen Besetzung Luzerns und der mit ihm verbündeten Waldstätten, weil dort das natürliche Defensionsterrain und der künstlich geschaffene Fanatismus mächtig zusammengreifen. Alles wird von Hrn. Siegwart Müller und seinem Anhange benutzt, um die Volksleidenschaft wach zu halten, unter andern auch bloße Gerüchte, so z. B. daß die nordischen Großmächte ein Bündniß gegen die liberalen Elemente geschlossen; das Preußen den Kanton Neuenburg mit Waffen und Munition versehe; daß Oesterreich gegen die Lombardische Westgrenze agiren werde; daß Sardinien ein Observationscorps an den Grenzen Tessins sammle u. d. m.

Bern den 9. Okt. (N. Z. Z.) Es läuft hier die Nachricht ein, daß ein Theil der Waffen und Munition, die von Besançon aus nach Freiburg spedirt werden sollten, von den Liberalen Neuenburgs im Val de Travers abgefaßt und auf Waadtländer Gebiet geschafft worden ist. In Folge der Nachricht hat der Vorort sofort Hrn. RR. Stockmar nach Neuenburg abgesandt, um dafür zu sorgen, daß auch der übrige Theil mit Beschlag belegt werde.

Italien.

Rom, den 2. Okt. Von der neuen Munizipal-Verfassung verspricht man sich viel. „Rom", so heißt es in einem darüber erschienenen Aufsatz, „mit seinen Angelegenheiten wird fortan eine jedes sechste Jahr sich erneuernde Magistratur und einen Rath von hundert Bürgern freier Wahl haben, von denen nur der kleinere Theil dem Adel angehört, nämlich 64 Grundbesitzer, 4 von Seiten der Kirche, 32 aus dem Gelehrten-, Handel- und Gewerbestand. Der Magistrat oder Römische Senat (d. i. acht Konservatoren und ein Senator) wird aus dem Rath gewählt; und unter den ersten dreien, welche der Rath selbst vorgeschlagen haben wird, wählt der Fürst den Senator aus, so daß jede Wahl, mit Ausnahme eines etwanigen Formverstoßes, unwiderruflich bleibt. Die Verwaltung des Magistrats erstreckt sich, wie überall anderwärts, auf die Annona, die öffentliche Sicherheit, Straßen, Mauern, Wasserleitungen, Gärten, Gottesäcker, Grundsteine und Verschönerung der Stadt. Auch die Hospitäler werden, so weit es die testamentarischen Verfügungen und alte Satzungen zulassen, derselben übergeben werden. Wegen des Monte di Pietà werden noch besondere Verfügungen erwartet."

Die Bilancia, indem sie die Berichte der Neapolitanischen Zeitung abdruckt, weist die Widersprüche nach, in welchen die Maßregeln der Regierung mit den dort aufgeführten Thatsachen stehen. Während nämlich jenes Blatt versichert, die Zahl der Insurgenten belaufe sich und habe sich nie auf mehr als 40 Individuen belaufen, erfährt man andererseits aus zuverlässiger Quelle, daß nicht weniger als sieben Generale in Bewegung sind. Diese haben ein militairisches Netz ausgespannt, dessen Enden Salerno und Avellino, Foggia, Lecce und Bari berühren, ja die äußersten Grenzen von Puglien umfassen. Mehr als

56,000 Mann sind dabei in Bewegung gesetzt. Außerdem bestreichen die Königl. Kriegsdampfer auch noch die Küsten von Calabrien und Puglien von der Seeseite her. Was man von Niederlagen der Schweizer erzählt hat, ist falsch, so wie auch alle Ortsangaben verfehlt sind. Dagegen sollen die Milizen, welche bis jetzt ganz allein gegen den Feind geführt worden sind, schwere Verluste erlitten haben. Ueber den politischen Zustand von Neapel selbst theilt der Contemporaneo einen Brief vom 22. Septbr. mit, worin es heißt: „Am 20sten hat der König ein ganzes Bataillon Grenadiere, nachdem es vorher von Artillerie und Kavallerie umzingelt worden war, die Waffen strecken und in die Gefängnisse von Pazeto einsperren lassen. Der König hat zu zwei verschiedenen Malen die Bürger-Bataillone von Neapel gemustert, und man will wissen, daß er diesen allein die Hauptstadt anvertrauen werde, da die aktiven Truppen in die verschiedenen Provinzen, wo der Aufstand droht, geschickt werden sollen. Am Abend des 21sten waren zu Montesacchio drei Schwadronen Kavallerie mit vieler Infanterie zur Beaufsichtigung der beiden Provinzen Avellino und Lecce bestimmt, woselbst man eine liberale Schilderhebung fürchtete."

Man sieht einer schleunigen Räumung der Stadt Ferrara durch die Oesterreicher entgegen. Die Schweizertruppen, welche das Vertrauen der Oesterreichischen wie der päpstlichen Regierung genießen, werden wie in früheren Zeiten den Garnisondienst übernehmen.

Die Ereignisse in Neapel halten uns in der größten Spannung, denn man hält es hier für unmöglich, die Bewegung im südlichen Theile der Halbinsel für die Dauer niederzuhalten.

Staatsrath Struve, Sohn des Russischen Konsuls in Hamburg, ist von St. Petersburg mit Couriersschnelle hier eingetroffen. Da er nach Neapel zu gehen und eben so rasch zurückzukehren gedenkt, so legt man seinem Erscheinen eine diplomatische Bedeutung bei.

Turin, den 1. Oktbr. Wenn man einem in unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerücht trauen darf, so ist die Ausgleichung des Oesterreichisch-Römischen Zerwürfnisses nicht so nahe bevorstehend, als man zu erwarten sich berechtigt wähnte. Man habe, sagt das Gerücht, in Rom den Kern der Sache so in den Hintergrund zu bringen gewußt, daß er eine Zeit lang nicht nur ganz unbemerkt blieb, sondern daß man ganz andere Dinge, die in dem Inhalt der von Rom ausgegangenen offiziellen Schriften mitfigurirten, für wesentlich und ernstlich gemeint gehalten habe, bis man zuletzt auf die Entdeckung kam, daß das Römische Kabinet im Grunde gänzliche Räumung der Stadt und der in der Stadt gelegenen Kasernen und unbedingte Beschränkung der fremden Garnison auf die Citadelle verlange. Doch ist, wie gesagt, die ganze Geschichte nur Gerücht.

Hier bei uns ist Alles noch ruhig. Nach dem mißlungenen Versuch der Radikalen, den König Karl Albert an die Spitze der demokratischen Bewegung zu bringen, scheint man sich wechselseitig eine Art Waffenstillstand bewilligt zu haben. Die radikale Partei ist aller Mittel entblößt, hat aber durch ihren letzten Versuch eine neue Lection erhalten, die sie bei der großen Anstelligkeit und Schmiegsamkeit, welche ihr eigen sind, wohl zu benutzen wissen wird. Der König soll entschlossen sein, sich nichts abtrotzen zu lassen, noch auf utopische Unternehmungen einzugehen, aus eigenem Antrieb jedoch alle möglichen Verbesserungen der öffentlichen Zustände vorzunehmen und zu diesem Behuf mit allen Norditalienischen Regierungen sich in Verbindung zu setzen. Die bekannten Gesinnungen unseres Kriegs-Ministers haben, wie es scheint, in letzter Zeit gemäßigtere Formen angenommen, und Alles scheint aus den Ereignissen die Ueberzeugung geschöpft zu haben, daß nur der gemäßigte Fortschritt sich mit dem allgemeinen Wohl vereinigen lassen.

Am 27. Septbr. wurden einige 20 Polizeidiener von Livorno auf der Eisenbahn nach Empoli gebracht und hier auf Wagen nach Florenz eskortirt; sie werden eines Anschlags gegen die gegenwärtige neue Ordnung der Dinge beschuldigt.

Neapel, den 27. Septbr. Man ist jetzt hier dessen sicher, daß Lord Palmerston der Regierung eine Note hat überreichen lassen, worin er sie auffordert, den 1816 mit England abgeschlossenen Vertrag zu vollziehen, kraft dessen der König von Neapel sich verpflichtet, jede Steuer-Erhöhung erst dem zu diesem Zwecke einzuberufenden Sicilianischen Parlamente vorzulegen. Nach Zuratheziehung des Oesterreichischen Kabinets hat König Ferdinand auf diese Note dahin geantwortet, jener Vertrag sei heute ohne Geltung, weil eine Königl. Ordonnanz das Sicilianische Parlament nach allen vorgeschriebenen Formen aufgelöst habe.

Aus Sicilien vom 25. Sept. wird Allg. Pr. Ztg. geschrieben: „Von den nach Messina herübergekommenen Calabresischen Insurgenten sind einige 20 für vogelfrei erklärt worden; eine Belohnung von 1000 Ducati ist für die lebendige Einbringung eines jeden derselben versprochen, die Hälfte, wenn einer todt eingebracht wird. Unter diesen befinden sich mehrere, die den Namen Romeo führen. Auf einen derselben wurde Jagd gemacht wie auf ein wildes Thier und er dabei erschossen. Sein Kopf paradirt, auf einer Pike aufgesteckt, auf dem öffentlichen Platz in Reggio. Genovese, Delicto und Andere befanden sich auf einer dem Ersteren gehörenden Besitzung im Gebirge; sie wurden durch einen seiner Leute den Behörden verrathen, um die ausgeschriebene Belohnung zu gewinnen; indessen hatten sie noch Zeit zum Entkommen. Die von Neapel nach Reggio gesandten Truppen sollen wieder nach Neapel zurückgekehrt sein. In Messina sind neue Verhaftungen vorgenommen worden; unter Anderen traf dieses Loos einen allgemein beliebten und geachteten jungen Mann, Namens Grano, weil er, wie man vorgab, mit einem der eingefangenen Reggianer in Korrespondenz gestanden habe. In Palermo werden die Sicherheitsmaßregeln mit aller Strenge fortgesetzt. Die Reiterei- und Infanterie-Patrouillen kreuzen sich Nachts in allen Richtungen in und um die Stadt. Sonst ist Alles ruhig. Das schönste Wetter begünstigt die Weinlese, mit der man nunmehr auf allen Punkten der Insel in voller Thätigkeit ist. Das Produkt fällt reichlich und gut aus. Die Preise von allem Getreide halten sich auf allen unseren Märkten, und nur bei begründeten Anfuhren aus dem Innern findet ein kaum bemerkbares Weichen statt, das sich bald wieder ausgleicht."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 7. Okt. Die kalte Witterung dauert fort. Der Schnee liegt fußhoch in den Straßen und das Thermometer zeigte gestern früh 3°. Die Schlittenbahn wird fleißig benutzt. Von den noch mit Laub bedeckten Bäumen sind sehr viele unter der Schneelast zusammengebrochen.

Se. Majestät der Kaiser hat folgendes Gutachten des Reichsrathes, die Erwerbung des Erbadels für die in Rußland geborenen Kinder ausländischer Unterthanen betreffend, bestätigt: 1) Diejenigen Ausländer, welche in Russischen Diensten einen Rang erwerben oder erworben werden, welcher den Erbadel verleiht, können, und zwar sowohl sie selbst, als auch ihre Nachkommen, von jetzt an nicht anders in Adelsrechten bestätigt werden, als wenn sie den Russischen Unterthanen-Eid geleistet haben oder leisten; 2) die ehelichen Kinder solcher Ausländer, die vor Erlassung dieser Verordnung verstorben sind, ohne den Russischen Unterthanen-Eid geleistet zu haben, werden nur in dem Falle im adeligen Stande bestätigt, wenn sie selbst den Unterthanen-Eid geschworen haben oder schwören; 3) die minderjährigen Kinder solcher Ausländer genießen bis zu ihrer Volljährigkeit die durch den Dienst ihrer Väter erworbenen Rechte, gehen aber des Erbadels verlustig, wenn sie im Verlauf von zwei Jahren nach erlangter Volljährlichkeit den Russischen Unterthanen-Eid nicht geleistet haben.

Die neueste Nummer der „Medizinischen Zeitung" Rußlands enthält nachstehenden Bericht über die Cholera: Seit unserem letzten Berichte hat die Cholera bedeutende Fortschritte gemacht und an manchen Orten, z. B. in Saratoff, eine furchtbare Bösartigkeit entwickelt. Aus den früher genannten Gouvernements ist sie unterdessen in die Gouvernements Taurien, Poltava, Orel, Tula (175 Werst von Moskau) und Pensa eingedrungen. An vielen Orten läßt es sich faktisch nachweisen, daß sie durch Menschen verschleppt wird, da den Reisenden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, welche sie nöthigen sollten, ihre Ankunft aus einem infizirten Orte vor den Augen der Behörden zu verbergen. Im Gouvernement Astrachan (313,000 Einwohner) waren vom 29. August 1139 erkrankt, 600 gestorben, und 651 genesen; bis zum 29. August waren 4776 erkrankt, 2531 gestorben, und 1961 genesen. In Summa waren erkrankt 5915, gestorben 3131, genesen. 2612. In der Stadt Saratow (42,000 Einwohner) wüthet die Cholera mit ungemeiner Heftigkeit. Es sind vom 31. August bis zum 13. Sept. erkrankt 2219, gestorben 1867. Vom 23. bis 31. August waren erkrankt 288, gestorben 124. Summa erkrankt 2507 und gestorben 1991.

Aus Stawropol schreibt man: „Die Cholera hat im ganzen Landstrich von Wladikawkas an in allen Stanizen und Dorfschaften mehr oder minder heftig gehaust. Nach allgemeinen Wahrnehmungen wüthete sie hier an der Linie viel heftiger, als in Grusien, trotz der gegen sie mit unnöthiger Strenge ergriffenen Maßregeln. Nicht nur war der Verkauf und Genuß der zu jener Zeit freilich noch unreifen Früchte, sondern selbst ihr Ansehen streng verboten. Die Fruchtverfolgung ging bei einigen Leuten so weit, daß sie die Gärten und Bäume verwüsteten, und die Früchte mit Füßen traten. Die Cholera verschwand aber trotz dieser Strenge nicht, gleich einem unabwendbaren göttlichen Strafgericht schritt sie immer weiter vor. Im Wegraffen ihrer Opfer schonte sie weder Geschlecht noch Alter. Das bekannte Elixir (genannt das Woroneschʼsche) wurde dabei in Fässern verbraucht; doch selten recurirte man dazu als Heilmittel gegen die Krankheit, größtentheils tranken es die Gesunden und riefen so oft unzeitig die Krankheit gegen sich auf. Bemerkenswerth bleibt die in dieser Beziehung hier wahrgenommene Erscheinung, daß betagte und schwache Leute der Epidemie nicht unterlagen, wohl aber Kinder und starke in voller Lebenskraft stehende Leute. Während ihrer ganzen Dauer im Kaukasus erhielt sich die Witterung regnicht und kalt. Jetzt ist sie in der ganzen Kaukasus-Linie fast gänzlich verschwunden." In Tiflis ist vom 3. bis 10. Sept. kein Cholerafall mehr vorgekommen; auch im Tifliser Bezirk ist sie im Verlöschen.

Warschau, den 11. Oktbr. Wie lange der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Warschau währen wird, ist dem Publikum unbekannt, und man kann annehmen, daß selbst die nähere Umgebung des Kaisers davon keine Kenntniß hat, indem der Kaiser in Betreff seiner Reise in der Regel ein tiefes Schweigen beobachtet. — Im Wielunner Kreise ist unter dem Rindvieh mehrerer Ortschaften der Milzbrand ausgebrochen.

Von der Polnischen Grenze. — Ueber die Persönlichkeit des Bischofs von Kalisch, Hrn. Tomaszewski (dessen neueste Erlasse von uns kürzlich mitgetheilt wurden) bemerkt die Elb. Z., daß er, nächst dem Wilnaer Bischof v. Cywinski, zu denjenigen katholischen Kirchenfürsten gehört, die mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft die Bemühungen Rußlands unterstützen und daher in Petersburg sehr gut angeschrieben sind. Die Frage wegen der Kaiserthüre, die eine große Spaltung unter der höheren Polnischen Geistlichkeit hervorgerufen, hat an dem Herrn von Tomaszewski einen tapfern Verfechter gefunden, so daß die Römische Kurie sich genöthigt sah, ihn förmlich abzusetzen. Aber in der Sache des Herrn v. Tomaszewski änderte diese Absetzung Nichts; jener blieb in seinem Amte, und hatte wiederholt Gelegenheit, sich der Russischen Regierung dankbar zu zeigen.

(Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Posen den 16. Oktober. Es ist selbst den ältesten hiesigen Einwohnern nicht erinnerlich, einen so hohen und dabei andauernden Wasserstand erlebt zu haben als den jetzigen; immer strömender wird der Fluß. Als wir uns am 10. Oktober mit der Hoffnung trugen, das weitere Fallen werde rasch vor sich gehen, ist nur ein temporairer Stillstand eingetreten, da bis gestern im Ganzen nur 5 Z. der Fall betragen, wogegen heute Mittag plötzlich ein Steigen von 3 Zoll eingetreten, so daß am Brücken-Pegel wieder 9 Fuß 9 Zoll zu sehen waren, während an den Schleusen der Ueberlauf bedeutender als vor 8 Tagen ist. (Die Oder ist, nach Bresl. Nachrichten, vom 13. zum 14. d. um 1 Fuß 3 Zoll gestiegen.) Von dies- und jenseitigen Bewohnern des Warthaufers entlang wird von Ueberfluthungen ihrer Fruchtfelder erzählt. — Heute (17.) 1 Zoll wieder gefallen.

Kopenhagen. — Madame Schröder-Devrient ist dieser Tage hier angekommen und wird mit dem Ehesten in Bellini's „Montechi e Capuletti" auftreten. Sie gedenkt von hier nach Stockholm und Petersburg zu reisen.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 13. Oktober.

Die Beweisaufnahme wegen der Angeklagten Sprunel, Brechan und Gebrüder v. Oborski wird fortgesetzt. Es werden die Aussagen von 5 Zeugen verlesen, welche bereits in der Voruntersuchung vernommen und in der gestrigen Sitzung nicht persönlich erschienen sind. Die Staatsanwaltschaft stellt hierauf durch den Ober-Appellations-Gerichtsrath Hrn. Michels das Requisitorium in Betreff der eben genannten vier Angeklagten. Es schließt mit dem Antrage auf Schuldig. Herr J. K. Lisiecki hält die Schutzrede für Michael Szumiel, von der jedoch, wenigstens im Zuschauerraum, wohl schwerlich irgend Jemand etwas verstanden hat. Es schien so, als ob Herr Liesiecki den Versuch machte, die neulichen generellen Ausführungen der Staatsanwaltschaft über die Begriffe „Hochverrath und Verfassung" zu widerlegen. Herr J. K. Crelinger führt in seiner gewöhnlichen meisterhaften Weise die Vertheidigung der andern drei Angeklagten. Er weiset namentlich darauf hin, daß gegen diese Angeklagten, selbst im ungünstigsten Falle, nichts erwiesen sei, als das völlig isolirt dastehende Faktum: der Anfertigung von Waffen. Ob diese Waffen zu einem bestimmten Unternehmen hätten dienen sollen und namentlich welchen Begriff die Angeklagten von diesem Unternehmen gehabt hätten, das stehe nirgends fest.

Das Unternehmen auf Preußisch-Stargardt in der Nacht vom 21. zum 22. Februar 1846.

Das Interesse für die Verhandlungen wird heut dadurch wiederum neu belebt, daß sich solche zu dem in der Ueberschrift bezeichneten Unternehmen wenden, welches eins von den wenigen Ereignissen bildet, in denen die Verschwörung zum wirklichen Ausbruch gediehen ist. Die Voruntersuchung hat über dieses Unternehmen folgendes Resultat geliefert: „Es ist bereits früher bei der Anklage gegen Elzanowski erwähnt worden, wie dieser den Studenten Julius v. Trojanowski zum Commissar des Stargardter Bezirks bestellt und ihn angewiesen hat, sein Augenmerk beim Ausbruch des Aufstandes vorzugsweise auf die Stadt Stargardt zu richten. Trojanowski wurde jedoch noch ehe es zum Ausbruch kam, verhaftet. Nunmehr trug v. Elzanowski das Bezirks-Commissariat dem Pfarrer Lobodzki und auf dessen Vorschlag dem Wirthschafts-Eleven v. Puttkammer-Kleszczynski an, besprach auch mit beiden die Bewerkstelligung des Aufstandes und die zunächst zu nehmenden Schritte. Beide erklärten auch ihre Bereitwilligkeit, für die polnische Sache nach ihren Kräften zu wirken, allein sie hielten sich selbst und ihre äußere Lage nicht für geeignet, um das Amt eines Bezirks-Commissars zu verwalten. v. Elzanowski versprach ihnen daher, nach dortiger Gegend einen andern Führer abzusenden und ihnen seiner Zeit den nunmehr in kurzer Frist zu erwartenden Tag des Ausbruchs bekannt zu machen. Während Lobodzki und die von ihm und von Trojanowski geworbenen Verschwornen der verheißenen Ankunft des Führers harrten, und Lobodzki über den Tag des Ausbruches Nachrichten einzuziehen bemüht war, erschien am 20. Februar 1846 in seiner Wohnung Florian Ceynowa, Student der Medizin aus Königsberg. Derselbe hatte sich in die dortige Gegend begeben, um den Aufstand zu fördern und an dem Ausbruch Theil zu nehmen. Er kannte schon aus früherer Zeit den Lobodzki, und als er jetzt von diesem erfuhr, daß man den versprochenen Führer erwarte und der Stunde des Ausbruchs entgegensehe, übernahm Ceynowa die sich ihm darbietende Rolle des Anführers und unterrichtete seine Mitverschworenen, daß die Nacht vom 21. zum 22. Februar zu der an allen Orten gleichzeitig stattfindenden Erhebung der polnischen Nation ausersehen sei. Beide faßten nunmehr über die Ausführung des Aufstandes folgenden Beschluß: 1) In der nächsten Nacht sollte die Stadt Stargardt eingenommen, die Militärposten sollten getödtet, und der Husarenstall und das Zeughaus in Besitz genommen werden. 2) Man wollte die Mitglieder der Ressource, die zu einem Ball versammelt waren, die Offiziere und Civilbeamten, so wie Alles, was sich widersetzen möchte, niedermachen und die aus ihren Quartieren hervorkommenden Soldaten überwältigen. 3) Die öffentlichen Kassen sollten mit Beschlag belegt werden. 4) Nach gelungenem Aufstand wollte man einen Kreis-Commissarius bestellen, die Revolution proklamiren, dem Bischof Dr. Sedlag in Pelplin, dessen Abneigung gegen die polnische Sache theils bekannt, theils vorausgesetzt war, einen seine Schritte leitenden Adjunkten zur Seite stellen und ein Revolutions-Tribunal etabliren, welchem zunächst der Gastwirth Westerski, der die an ihm versuchte Werbung des Trojanowski der Behörde angezeigt und dadurch dessen Verhaftung herbeigeführt hatte, übergeben werden sollte. 5) Sodann sollte ein Theil der aufgestandenen Bevölkerung nach Graudenz abgesandt werden, dem ersten Sammelplatz, um sich mit den dorthin geleiteten Insurgenten Westpreußens zu vereinigen. Mit dem zurückbleibenden Theil der Insurgenten wollte man unter Aufrufung der Landwehr den örtlichen Aufstand befestigen und verbreiten. Um diese, im Allgemeinen dem generellen Revolutionsplan entsprechenden, Maßregeln zur Ausführung zu bringen, sollte Lobodzki am nächsten Tage die eingeweihten Verschwornen bei sich versammeln, und einige voraussetzlich geneigte Geistliche zu sich einladen. Alsdann sollte der specielle Operationsplan verabredet und die Masse des Volks aufgeboten, nach Möglichkeit bewaffnet und den Sammelplätzen zugeführt werden. Da Lobodzki bemerklich machte, daß der gemeine Mann für das alte Polen keine Anhänglichkeit hege, vielmehr allgemein fürchte, daß der Adel seine früheren Plackereien wieder aufnehmen werde, so beschloß man, den Haß der Katholiken gegen die Evangelischen aufzuregen. Es sollte dem gemeinen Mann vorgespiegelt werden, daß die Evangelischen in Stargardt beabsichtigten, die dortigen Katholiken zu ermorden, und daß sie hiernächst in gleicher Absicht auf die Dörfer kommen würden. Der Aufstand geschähe, um den Katholiken in Stargardt Hülfe zu bringen, und wenn die Evangelischen sich in der ihnen untergeschobenen strafbaren Absicht auf das Land begeben wollten, diesen den Weg zu vertreten. Die Verschworenen konnten durch diese Täuschung ihren wahren Zweck um so eher erreichen, als in der dortigen Gegend Pole und Katholik, so wie Deutscher und Evangelischer ziemlich identisch sind. Lobodzki entledigte sich des übernommenen Auftrags theils persönlich, theils durch Briefe und Boten. Am nächsten Tage fanden sich in seiner Wohnung nach einander von den eingeladenen Verschworenen und den für den Aufstand zu gewinnenden Geistlichen ein: 1) der Wirthschafts-Eleve v. Puttkammer-Kleszczynski, 2) der Einsasse und Kirchenvorsteher Anton Switalla, 3) der Einsasse und Geschworne Johann Danowski, 4) der Töpfergeselle Wilhelm Wisocki, 5) der Krugpächter Johann Eduard Mazurowski, 6) der Wirthschafts-Inspektor Elias v. Lipinski, und 7) der Pfarrer Andreas Pomieczynski in Begleitung seines Vikars 8) Franz Kandyba. Andreas Pomieczyński war bestimmt, dem Bischof als Adjunkt zur Seite gestellt zu werden; er lehnte jedoch hartnäckig jede Theilnahme an der Revolution ab. Die übrigen Erschienenen wurden dem allgemeinen Plane gemäß instruirt, und ihnen wurde zugleich der spezielle Operationsplan bekannt gemacht. Derselbe ging im Wesentlichen dahin: 1) Die gemeinen Leute sollten aufgeregt, nach Möglichkeit bewaffnet und zweien Sammelplätzen vor Stargardt, an der Dirschauer Chaussee, am Ausgange des Stargardter Waldes, und an der Conitzer Chaussee, zugeführt; 2) der eine Trupp sollte von dem Puttkammer-Kleszczyński, der andere von dem Mazurowski und dem Lipinski befehligt werden. 3) Als Hauptanführer hatte sich Ceynowa nach Stargardt zu begeben; die Unterbefehlshaber sollten sich bei ihm melden und von ihm den Befehl zum Angriff einholen, und denselben dem Plan gemäß sofort zu beginnen. In Folge der ertheilten Instruktion wurden nunmehr die gemeinen Leute in den Ortschaften Sumin, Lippe, Byttonia, Rywalde, Brzesno, Jablau, Klonowken und Neumuß, theils durch die Vorspiegelung, daß der katholische Glaube geschützt werden solle, theils durch das Versprechen, daß die mit Grundstücken nicht ansäßigen Leute in Zukunft Land erhalten, die ansäßigen aber von Zinsen und Dienstleistungen auf immer befreit werden sollten, theils endlich durch Drohungen aufgeregt. Der Krugpächter Johann Eduard Mazurowski versammelte in Bytonia fünf Mann und begab sich mit denselben nach Sumin, wo er mit dem Wirthschafts-Inspector Stanislaus Elias v. Jenta-Lipinski sich vereinigte, und von wo nach einigem Aufenthalte der Zug der gesammelten Mannschaften, in mehr als 30 Personen bestehend, unter gemeinschaftlicher Führung Lipinski's und Mazurowski's in drei vierspännigen Schlitten gegen die Stadt Stargard herangeführt wurde. Ungefähr eine Viertelstunde vor diesem Ort auf der Conitzer Chaussee wurde Halt gemacht. Mazurowski begab sich zu Pferde nach Stargardt in das Haus des Töpfermeisters Wysocki, bei dessen mitverschwornem Sohn Wilhelm der Hauptanführer der Unternehmung Florian Ceynowa, sich bereits eingefunden hatte. Mazurowski rapportirte diesem seine Ankunft vor der Stadt, die Anzahl der Leute, und war des Befehls zum Angriff gewärtig. Von der andern Seite her hatten die Einsassen Anton Switala und Johann Danowski in Rywalde von den Einwohnern dieser meistens von Arbeitsleuten bewohnten Dorfschaft nahe an 60 zusammengebracht und nach Stargardt zu in den Stargardter Wald geführt, an dessen Ausgang bei der Dirschauer Chaussee Halt gemacht wurde. Mit diesem Trupp vereinigten sich noch im Walde diejenigen Einwohner, welche in Klonowken und Neumuß zusammengebracht waren. Der Pfarradministrator Lobodzki hatte diese Mannschaften durch seine beiden Instleute Michael Blendzki und Mathias Wrzala in Klonowken zusammenrufen lassen. Sie hatten sich im herrschaftlichen Garten daselbst versammelt und er hatte sie bis zum Vorwerk Neumuss begleitet. Den dort versammelten Leuten hielt Lobodzki eine Anrede folgenden Inhalts: Leute, Ihr geht einem gottseligen Werke entgegen; Ihr sollt kämpfen für die Religion und das Vaterland. Ihr werdet aber dafür durch Land belohnt werden. Und so wie Ihr, rüsten sich in gleicher Minute Eure Polnischen Brüder! Sodann entließ er die Leute unter Ertheilung des Segens. Auf ähnliche Weise hatte er schon im herrschaftlichen Garten gesprochen, indem er die Drohung hinzufügte, wer heute nicht freiwillig gehe, bekomme morgen eine Kugel vor den Kopf. Er bemerkte auch, daß sie gegen Stargardt ziehen, im Walde die Post anhalten, in der Stadt die Preußischen Adler abreißen und den Polnischen annageln sollten. Die Anreden Lobodzki's sind von den Anwesenden mehr oder weniger vollständig gehört und verstanden worden. Die Zahl der Theilnehmer aus Klonowken und Neumuß betrug ursprünglich gegen 30. Die Zahl der aus Rywalde, Klonowken und Neumuß zusammengebrachten Leute verminderte sich aber theils dadurch, daß Einige entflohen, so sehr auch Switala u. Danowski bemüht waren, sie zusammenzuhalten, theils dadurch, daß Andere als Wachtposten verwendet wurden, um die Verbindung mit Stargardt denen abzuschneiden, die davon den Behörden Anzeige zu machen geneigt sein möchten. Die übrigen erwarteten am Stargardter Walde den Führer, welcher daselbst nach der Verheißung ihrer Leiter erscheinen und die ferneren Anordnungen treffen sollte. Dieser Führer war der Wirthschaftselеve Joseph v. Puttkammer-Kleszczyński aus Jablau. Nachdem derselbe sich mit mehren von ihm zur Theilnahme beredeten Personen, namentlich den Mitangeklagten Lewandowski und Heynowski der Stadt Stargardt sich genähert hatte, ließ er seinen Schlitten anhalten, stieg zu Pferde und meldete sich bei dem Haupt-Anführer Ceynowa in Stargardt. Dieser wies ihn an, sich mit den an der Dirschauer Chaussee stehenden Mannschaften zu vereinigen, alsdann in die Stadt einzurücken und das Zeughaus und den Husarenstall zu besetzen. An dem Sammelplatz angelangt, verständigte sich v. Putkammer, kenntlich durch eine

weiße Barankenmütze und einen um den Leib geschnallten Säbel, mit dem Switala, sprengte in den Wald, redete die daselbst Versammelten an u. formirte aus denselben eine Linie, 2 Mann hoch. Die Zahl der Anwesenden mochte sich auf 70 bis 100 Mann belaufen, die verschiedenartig bewaffnet waren. Ein kleiner Theil führte Gewehre, die meisten nur Knüttel, Aexte, Heugabeln, Mistforken und ähnliche Werkzeuge. v. Puttkammer bestellte unter Switalla's Mitwirkung über je 10 Mann einen Zehntmann, theilte sie sodann in zwei Kolonnen, indem er zwei Hundertmänner und darunter den Switalla ernannte. Hiernächst rückte der Trupp in Gliedern zu fünf Mann auf der Chaussee bis dicht vor die Stadt in der Nähe dreier links des Weges stehenden hohen Espen. Schon im Walde hatte v. Puttkammer an die in Linie aufgestellten Mannschaften vor der Fronte einige Worte gerichtet, indem er die Anwesenden „Brüder" nannte, und ihnen sagte: „sie zögen nach der Stadt zur Hilfe der Katholischen gegen die Evangelischen, welche jene todt schlagen wollten. Es werde das alte Polen sein." Allein schon damals zeigte sich der Schuhmacher und Maurer Kuna aus Klonowken schwierig. Er verfluchte das alte Polen, von dem seine Vorfahren ihm erzählt hätten, und meinte, daß es ihnen schlecht gehen werde, wenn Polen wieder hergestellt werden sollte. Als aber v. Puttkammer-Kleszczynski auf der Chaussee von dem Ausbruch einer Revolution und von der Wiederherstellung Polens sprach, auch endlich dem die erste Kolonne führenden Hundertmann Stanislaus Haese den Auftrag ertheilte, mit 40 Mann nach Stargardt zu gehen, den Husarenstall zu besetzen, und die Stallwache niederzumachen, weigerte sich dieser, Gehorsam zu leisten. Auch seine Gefährten wollten einem solchen Befehle nicht nachkommen. Nunmehr sah sich v. Puttkammer rathlos. Er ließ Halt machen, und begab sich nach Stargardt, woselbst er den Ceynowa in Begleitung des zweiten Führers Mazurowski und des Wilhelm Wysocki auf der Konitzer Brücke antraf. In Betracht der Weigerung der Mannschaften und ihrer geringen Anzahl wurde beschlossen, den Plan zur Ueberwältigung Stargardts aufzugeben, und die Leute, nachdem sie Stillschweigen angelobt hätten, zu entlassen. Mazurowski überbrachte dem von ihm und Lipinski befehligten Trupp auf der Straße von Konitz den Befehl, und die Leute gingen demgemäß auseinander; von Puttkammer-Kleszczynski begab sich ebenfalls zu dem von ihm befehligten Trupp, forderte ihn noch dreimal auf: ob sie ihm folgen wollten; auf die allgemeine Weigerung aber ließ er sie, nach der Angabe Einiger, unter Vorhaltung eines Kruzifixes, in Form eines Eides geloben, einander nicht zu verrathen, und bei der ersten Aufforderung zum Aufstand sich zu erheben. Hiermit endete der beabsichtigte Angriff auf Stargardt. Nachdem der Präsident diese allgemeine Darstellung sowohl in deutscher, als auch in polnischer Sprache hat verlesen lassen, werden zunächst die folgenden drei Angeklagten befragt, was sie im Allgemeinen gegen diese Darstellung einzuwenden hätten.

124. Joseph Albrecht Stanislaus Lobodzki. 125 Florian v. Ceynowa. 126. Joseph v. Puttkammer-Kleszczynski.

Alle drei entgegnen übereinstimmend, daß sie zwar einer Verbindung angehört hätten, daß diese aber nur den Zweck gehabt hätte, das russische Polen der russischen Botmäßigkeit zu entreißen. In Preußen hätten wohl Militairkräfte für dieses Unternehmen concentrirt werden sollen, Rußland wäre aber der Bestimmungsort für dieselben gewesen. Bei dem Angriff auf Stargardt hätte durchaus Niemand persönlich beleidigt werden sollen, man hätte sich nur der Waffen und Pferde bemächtigen wollen, um diese zum Angriff gegen Rußland zu benutzen. Es werden 9 Zeugen in Betreff dieser allgemeinen Darstellung vernommen, deren Aussagen mit den in der Anklage enthaltenen Thatsachen fast überall übereinstimmen. Der J.-C. Lisiecki protestirt gegen die Vereidigung dieser Zeugen, weil dieselben nach ihrem eigenen Zugeständnisse bei dem Zuge gegen Stargardt in ganz gleicher Weise, wie so viele der Angeklagten, betheiligt wären. Der Gerichtshof bewirkt dennoch die Vereidigung, weil die betreffenden Zeugen einmal nicht in Anklagezustand versetzt sind und weil ihre Zeugenqualität also durch nichts verändert ist. Hiermit schließt die Sitzung. (Voss. Ztg.)

Heut früh ½ 11 Uhr entschlief nach langen Leiden an Lungen-Schwindsucht meine liebe Frau, **Emilie**, geb. **Krause**, in einem Alter von 33 Jahren 5 Monaten. Solches zeigt tief betrübt statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ergebenst an

Möhlis, Lazareth-Unter-Inspektor.

Posen, den 15. Oktober 1847.

In Posen bei **J. J. Heine**, Mittler und in den Buchhandlungen zu Frankfurt, Züllichau, Bromberg, Thorn und Warschau ist zu haben:

Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter ist:

Die

Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte u. Braut.

Mit Anstandsregeln für das gesellschaftliche Leben.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Preis **15** Sgr.

Die **dritte** Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die **Jungfrau** seyn soll in ihrem Verhältnisse gegen den **Jüngling** — in ihrem Betragen gegen **Männer** — in ihrem künftigen Stande als **Gattin** — **Erzieherin** und gute **Hausmutter.** — Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch, wovon **2500** Exemplare abgesetzt wurden, zur würdigen Bildung ihres Berufes und zum gesitteten häuslichen und gesellschaftlichen Leben anzuschaffen.

Bekanntmachung.

Der auf den 20sten Oktober d. J. zu Possadowo, so wie der auf den folgenden Tag im Bolewicer Forst anstehende Auktions-Termin wird hiermit aufgehoben.

Grätz, den 15. Oktober 1847.

Der Auktions-Commissarius Kilian.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 8ten November c. Vormittags 10 Uhr über 250 Centner alte Akten und sonstige unbrauchbare Dienstpapiere im Königl. Regierungsgebäude hierselbst im Wege der Licitation gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Posen, den 14. Oktober 1847.

Möbel-Auktion ꝛc.

Wegen Wohnorts-Veränderung sollen **Mittwoch den 20sten Oktober** Vormittags von 10 Uhr ab, im Fechnerschen Hause Nro. 20. Mühl-Straßen- und Neustädter Markt-Ecke Bel-Etage, mehrere verschiedene Möbels von Mahagoni- und anderm Holz, wobei ein gut conservirtes Mahagoni-Sopha nebst 6 Stühlen mit gesticktem Ueberzug, 1 Chaiselongue, ein gestickter Ofenschirm, Bettstellen, wovon eine mit Sprungfeder-Matratze, 1 Spiegel mit Goldrahmen ꝛc., und Mittags nach 12 Uhr vor dem genannten Hause **zwei Holzwagen**, in gutem Zustande, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Glashütten-Anlage.

Im Königreich Polen an der Ober-Schlesischen Grenze bei Kreutzburg wünscht ein Gutsbesitzer die Anlage einer Glashütte, um für das Holz aus seinem bedeutenden und durchgehends gut bestandenem, meist haubarem Walde einen sichern Absatz zu gewinnen.

Es werden aus diesem Walde zum Betriebe der zu errichtenden Glashütte auf eine lange Reihe von Jahren jährlich 2500 Klaftern Scheit- und Knüppelholz und außerdem 500 Klaftern Stockholz zu billigen Preisen geliefert werden können. Sollte dies Holz-Quantum nicht ausreichen, so ist in den benachbarten Forsten überall Holz zu haben.

Für die Anlage der Glashütte und der übrigen Gebäude für den Unternehmer, so wie für die Hütten-Arbeiter ist Terrain genug vorhanden, und die dazu erforderlichen Materialien an Steine, Kalk und insbesondere Bauholz, sind zu billigen Preisen zu haben. — Auch könnte der Unternehmer auf angemessenes Pachtland zur Erhaltung seines Hausstandes und des Betriebs-Viehes rechnen.

Wer zur Anlage einer solchen Glashütte geneigt ist, und die erforderlichen Mittel dazu besitzt, der möge sich persönlich in Oppeln bei dem Regierungs-Secretair **Nitsche** melden, welcher die nähere Auskunft über den Ort der Anlage, so wie über die, dem Geschäfte zu Grunde zu legenden speziellen Bedingungen zu ertheilen im Stande ist.

Ein lediger Tischlergeselle, der sich über seine ordentliche Aufführung und Tauglichkeit hinlänglich ausweisen kann, findet zu **Sady**, 2 Meilen von Posen an der Berliner Chaussee, als Hoftischler jahrelange Beschäftigung.

Ausverkauf.

Das Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager von

Schmidt & Müller

ist von der Neuenstraße No. 4. nach dem

alten Markt No. 80., dem Rathswaage-Gebäude gegenüber,

verlegt worden, woselbst der gänzliche Ausverkauf fortgesetzt wird. — Besonders wird noch auf eine Auswahl Papier-Tapeten aufmerksam gemacht, die unter den Fabrikpreisen verkauft werden soll.

Billiger Möbel-Verkauf.

Montag den 18ten d. Mts. und folgende Tage sollen in der unterzeichneten Handlung verschiedene sehr gut conservirte gebrauchte Mahagoni- und Birken-Möbel, Spiegel in Holz- und Goldrahmen, so wie ein Flügel-Fortepiano billig verkauft werden.

Meyer Kantorowicz,
Markt No. 52.

Das Berliner Polster-Magazin befindet sich jetzt Markt- und Breslauer-Straßen-Ecke.

L. Neumann, Tapezier.

Mein Friseur- und Parfümerie-Geschäft befindet sich jetzt Wilhelmsstraße No. 8. im Hause des Hrn. Meyer Falk, Postseite.

J. Caspari.

Gegen zwei Stunden eines täglichen Elementar-Unterrichts wird eine im Werthe entsprechende Wohnung ꝛc. angeboten. Wo? ist zu erfragen beim Hausbesitzer Königsstraße No. 17.

Ein Staketen-Zaun, 90 Fuß lang, und circa 40 glasirte Thonröhren à 10 Zoll im Durchmesser, zu einer Wasser-Leitung, sind billig zu verkaufen Mühlstraße No. 20.

Den ersten Transport frischen Astrach. **Caviar** empfiehlt

J. Appel, Wilhelms-Str. Postseite No. 9.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum, allen meinen Freunden und Gönnern, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Tabagie Friedrichsstraße Nr. 28 selbst übernommen habe; für reelle und prompte Bedienung, gute Getränke, stets gebohnerten Saal und gute Beleuchtung, werde ich bestens sorgen. Auch steht der Saal sonst zu allen Vergnügungen gegen mäßige Vergütung zur Disposition. Um hochgeneigten Besuch bittet ganz ergebenst

T. Zychliński.

Schilling.

Montag den 18ten Oktober:

Erstes Salon-Konzert.

Entrée für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr. — Für ein geregeltes und geschmackvolles Arrangement des Saales ist bestens gesorgt. Anfang präcis 3 U.

Ergebenste Einladung R. Lau.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. Oktober.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
10. Okt.	+ 6,0°	+ 8,1°	27 Z. 11,7 L.	N.
11. „	+ 5,8°	+ 7,0°	28 „ 2,5 „	N.
12. „	+ 4,7°	+ 8,5°	28 „ 1,6 „	N.
13. „	+ 1,0°	+ 9,0°	27 „ 9,0 „	SW.
14. „	+ 2,1°	+ 7,7°	27 „ 9,3 „	NW.
15. „	— 0,2°	+ 8,0°	28 „ 1,7 „	W.
16. „	+ 3,5°	+ 7,7°	28 „ 3,5 „	SW.